

Erwerbungen

Bereicherung der Sondersammlungen

Die Landesbibliothek zeichnet sich durch weltweit bedeutende Sondersammlungen aus, verbunden mit der Verantwortung, regional bezogene Literatur sowie Objekte regionaler Provenienz zu erwerben. Diesem Ansinnen sind durch den Haushalt enge Grenzen gesetzt. Diese werden von den Verantwortlichen in der Bibliothek meist anders gesehen als von den vorgesetzten Behörden. *Drittmittel* heißt dann oft das erlösende Schlagwort. Und die segensreiche Einrichtung, dass aus *Lotto-Toto-Mitteln* und direkt nach dem Krieg über die WBG, wie die Akten vermerken, aus Einnahmen des *Werbe-funks*, teure Stücke gekauft werden konnten, muss hier ergänzend zum Folgenden vorausgeschickt werden.

Die ideell und finanziell der Landesbibliothek zur Seite getretene Württembergische Bibliotheksgesellschaft hat stets dazu beigetragen, dass nahezu jährlich eine beträchtliche Summe für wertvolle Bücher, nämlich für Handschriften, Autographen, Inkunabeln, Alte und sonstige Wertvolle Drucke, für Moderne Buchkunst, außergewöhnliche Einbände oder sogar für den Erwerb ganzer privater Sammlungen ausgegeben wurde. Und dies geschah natürlich in Übereinkunft mit dem Direktor und meist auch mit den zuständigen Experten.

Das Bibliotheksgut unterscheidet sich von musealen und archivalischen Objekten dadurch, dass es sowohl vom Äußeren her künstlerisch wertvoll sein kann, aber auch in einem schlichten gedruckten Text ohne äußeres Gepränge Inhalte birgt, „die die große und die kleine Welt

bewegten“, wie Hugo Borst seine geniale Zusammenführung von Erstaussgaben der Jahre 1749 bis 1899 nannte.

Zum Einzug in die alte, damals 1970 „neue“ Bibliothek gelang es mit vereinten Kräften, diese *Sammlung Hugo Borst* für die Landesbibliothek zu beschaffen, wobei neben der Firma Bosch und ihrer Stiftung die Bibliotheksgesellschaft den Löwenanteil einer sechsstelligen DM-Summe übernommen hatte.

Aus den Erstaussgaben der deutschen Klassik und Romantik und den meist kompletten Folgeauflagen ragt ein unscheinbares, aber gewichtiges Buch in englischer Sprache hervor, das 1859 gedruckt, zum Jubiläumsjahr 2009 ins Licht der Öffentlichkeit rückte. Es ist von Charles Darwin das weltbewegende und das damalige statische Weltbild ablösende Werk *On the origin of species by means of natural selection...* – London 1859 (Sign.: 30/90005). In deutschen Bibliotheken gab es eine originale Erstaussgabe, und eben jetzt auch in der WLB. Bei einer Auktion 2009 stieg der Preis für eine *first edition* so ins Unermessliche, dass dem unscheinbaren Borst-Band gleich ein Standort im Tresor beschert wurde.

Noch einmal englische Literatur! Es geht um einen u.a. mit Hilfe der Bibliotheksgesellschaft erworbenen Folio-Druck des 17. Jahrhunderts: William Shakespeare, biographisch umstrittene Person, sowohl Leiter einer Wanderschauspieltruppe, als auch Autor der weltweit bedeutendsten Dramen, verteilte seinen Schauspielern ursprünglich seine Proben-texte provisorisch auf Quartbögen. 1623 hat man dann diese verstreuten Drucke in einem Folio-band als die erste offizielle Ausgabe der großen Dramen Shakespeares zusammengefasst, die *First Folio*. 2006 erzielte sie auf einer Auktion bei Sotheby's in London einen Preis von 2,8 Mio. Pfund (damals mehr als 4 Mio. €!). Eine im Internet recherchierende Diplombibliothekarin, die

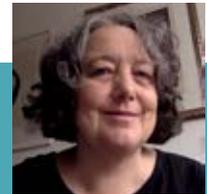
Gruppenbach-Bibel (Bb deutsch 1590 04-1 und Bb deutsch 1590 04-2). Sie wurde 1960 mit Hilfe der WBG erworben. Der erste Band wird auch als Exponat in der Ausstellung *Bücher-leben zu sehen sein*.

Der Durchleuchtige/Hochgeborne Fürst vnd Herz/ Herz Ludwig/
Herzog zu Württemberg vnd Teck/ Graue zu Nümpelgart/ ic.



Nach Gottes Willen

1591



„Die 60 Jahre als Leser und Nutzer der Landesbibliothek haben mir nicht nur viele Fragen beantwortet, sondern auch immer große Freude gemacht. Als Mitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft möchte ich zur Pflege und damit zum Erhalt der Bücherschätze beitragen, aber auch meine Dankbarkeit und freundschaftliche Verbundenheit mit der mir so vertrauten Bibliothek beweisen.“

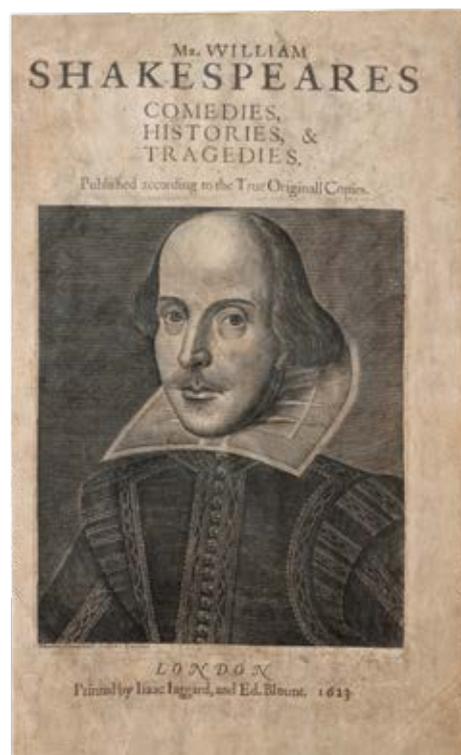
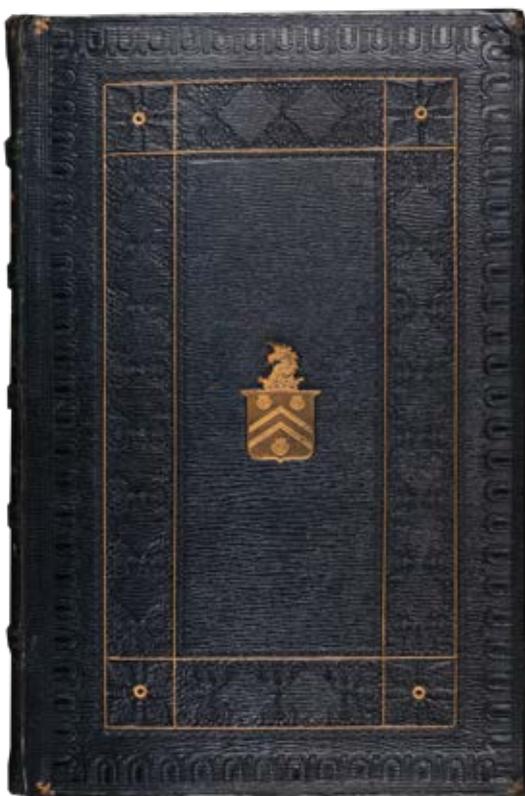
Nachtkrabb · Business Consultant IT-Sicherheit

diese Nachricht entdeckt hatte, schickte dem Verfasser folgende E-Mail: „om des lompige beträggle hättet m'rs au kauft, oder etta?“ Dieser antwortete umgehend: „Brauchet mir net! Mir hen des scho!“ Jenseits des Schwäbischen als kollegialer Verkehrssprache ist zu ergänzen: Die WLB hatte eine „First Folio“ wirklich schon seit 1960 (Ra 17 Sha 1). Sie war in Hamburg durch den befreundeten Stuttgarter Antiquar Fritz Eggert um 310 000 DM ersteigert worden. Natürlich hatte die Bibliotheksgesellschaft nicht

so viel Geld, ermöglichte aber die Erwerbung durch die Böhringer-Stiftung Ingelheim.

Wilhelm Hoffmann hatte damals die Idee, in der Landesbibliothek die ganz großen Werke der Weltliteratur in Erstaussgaben zu vereinigen. Es kam finanziell aber ganz anders und man musste sich wieder auf das Regionale besinnen.

So auf Hölderlin, natürlich: Hölderlin allenthalben! War es der WLB durch Wilhelm Hoffmann doch gelungen, das Hölderlin-Archiv, kriegsbedingt zeitweise in Bebenhausen,



Links: Friedrich Hölderlin: *Urtheil und Seyn* (1795). Die Handschrift wurde am 16. Juni 1970 auf einer Auktion bei Hauswedell & Nolte, Hamburg, mit Unterstützung der WBG erworben.

Oben: William Shakespeare: *First Folio Edition*, 1623. Erwerbung eines entsprechenden Folio-Drucks mit Hilfe der WBG.

nach Stuttgart zu holen. So ist auch das erste Stück, das bereits 1946 durch Mittel der WBG beschafft wurde, ein Brief des Dichters an seine Mutter. 1970 trat die Bibliotheksgesellschaft beim Erwerb eines Hölderlin-Autographs *Urtheil und Seyn* wiederum als Vermittlerin auf und gewann finanzkräftige Firmen und Stiftungen (Böhringer, Daimler, Bosch), ja sogar die Stadt Stuttgart zur Mitfinanzierung des gewaltigen Preises von über 40 000 DM.

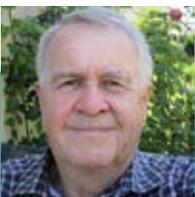
Die Bibelsammlung, eine der größten der Welt an gedruckten Bibeln, im Fundus angelegt durch den Bibliotheksgründer Carl Eugen, Chef der *Bibliothèque publique* und in Personalunion Souverän des Herzogtums Württemberg, hat eigentlich im Altbestand kaum Lücken. Dennoch fehlte und fehlt immer mal wieder ein *Link*. Aber wie die Liste der Erwerbungen mit Hilfe der Bibliotheksgesellschaft zeigt, wurde nur einmal in den 75 Jahren eine Ergänzung für die Bibelsammlung bezahlt. Wie dieses?

1590/91 ließ der streng lutherisch ausgerichtete Herzog Ludwig bei Gruppenbach in Tübingen eine Lutherbibel in Kleinfolio drucken, die zweierlei Merkmale hatte: Sie orientierte sich konsequent an dem unrevidierten alten Luther-Text von 1545 und war der erste Druck einer deutschen Vollbibel auf altwürttembergischen Boden. Dass der Herzog davon Exemplare, die künstlerisch gekonnt koloriert waren, an verdiente Honoratioren des Landes mit eigenhändiger Widmung verschenkte, beweist das „2. Ex.“ der Gruppenbach-Bibel (Bb deutsch 1590 04), welche die Bibliotheksgesellschaft für die Landesbibliothek erwarb.

Inkunabeln und italienische Literatur ebenfalls der Renaissance als Sammelschwerpunkte resultieren aus demselben Grund: Es war schon immer viel durch Carl Eugens Italophilie vorhanden. Der lapidare Erwerbungsgrundsatz des erfolgreichen Sammelns ist stets: „Wo viel ist, muss viel hin.“ Eine Sammlung aus dem Nichts aufzubauen, macht keinen Sinn. Einmal verfügt die WLB über einen ungeheuer großen Inkunabelbestand, den zweitgrößten in Deutschland und den siebtgrößten der Welt, darunter viele italienische Druckorte und auch über eine überdurchschnittliche Menge an italienischer Literatur des Dreigestirns, Dante, Petrarca und Boccaccio.

Eine enge Verbindung zwischen Württemberg und Italien vermittelt uns die Person des gelehrten Übersetzers und Graf Ulrichs V. Kanzler Niklas von Wyle. Er war u.a. mit dem humanistischen Philosophen Enea Silvio Piccolomini (dem späteren Papst Pius II.) befreundet und übersetzte dessen *De remedio amoris*. Dass man die Inkunabel [Nürnberg ca. 1474] (Inc.qt.185 = HR 185) unbedingt im Bestand haben musste, war klar. Und dies ermöglichte über die Bibliotheksgesellschaft der große (Wahl-)Stuttgarter Mäzen Josef Eberle, damals Chef der Stuttgarter Zeitung, ehemals außergewöhnlicher Lyriker im Rottenburger Schwäbisch und im flüssigem Neulatein. Er hat über die Bibliotheksgesellschaft noch eine weitere Inkunabel und drei Drucke des 16. Jahrhunderts gespendet.

Die Vorstellung, dass die staatlichen Bibliotheken nach der Säkularisation 1803 ff. die Klosterbestände vollständig erhalten hätten,



STIMME

„Vor ein paar Jahren hatte ich von meiner Steuerrückzahlung noch einen Betrag übrig, den ich sinnvoll spenden wollte. Damals wurde gerade das neue Gebäude der Landesbibliothek gebaut,

ich habe mich also darüber auf der Internet-Seite informiert – und stolperte über die Buchpatenschaften der WBG. Sofort infiziert, ließ ich von meinem Betrag ein Buch von Erasmus von Rotterdam restaurieren. Wann kann man diesem Mann einmal so nahe kommen? Seither bin ich begeistertes Mitglied: Unsere moderne Gesellschaft beruht auf Büchern, mit ihnen können wir strom-, zeit- & ortsunabhängig Wissen an andere weitergeben. Hier ist mein Geld also ‚gut angelegt‘. Für mich als Bücherwurm ist der Verein der Freunde daher mein natürliches Habitat.“

Walfried Hauke · langjähriges Mitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

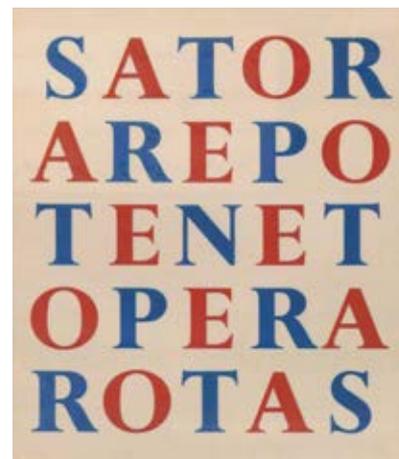
ist natürlich nicht richtig. Vieles ist zerstreut, jedoch das meiste, aber oft nicht das Wertvollste, ist doch von staatlichen Händen bewahrt und konserviert, so namentlich die überregional bedeutende Bibliothek der Benediktinerabtei Weingarten. Und wenn sich die Gelegenheit auf dem Antiquariatsmarkt bietet, muss man alles *aufbieten*, um den Klosterbestand weiter zu komplettieren, so etwa mit einem Sequentiar des Klosters, einer Pergamenthandschrift aus dem 12. Jahrhundert (Cod.brev.160), schon 1952 noch aus Mitteln des *Werbefunks*. Ein Sequentiar enthält Kompositionen mittelalterlicher liturgischer Neudichtung.

Bedeutende Summen, die die Mittel der Bibliotheksgesellschaft überstiegen, wurden immer wieder von Mäzenen oder wohlwollenden Institutionen bereit gestellt, und man staune, das Kultusministerium steuerte 1952 9000 DM für zwei Stammbücher des württembergischen Finanzbeamten Johannes Weckherlin und des Dichters Georg Rudolf Weckherlin (Cod. hist.oct.217 und 218a) bei.

Vom Alten zum Neuen! Die WLB hat eine ansehnliche Sammlung Moderner Buchkunst, also individuell gestalteter Bücher, bei denen der – meist poetische – Text Anlass, die Ausgestaltung in Illustration, Form und Einband aber die Hauptsache in künstlerischer Qualität darstellt. Man fördert da gerne Künstlerinnen und Künstler, die zum Land in Beziehung stehen oder sich eines Themas mit Landesbezug angenommen haben. Zu nennen ist hier vor allem der dem Haus treu und engverbundene Buchkünstler Josua Reichert, Meister der Typographie. Er, der Ausgestalter des Hauses von 1970, hat u.a. mit dem Programm, alle 150 hebräischen Psalmen individuell zu drucken (*Haidholzener Psalter*), dabei eine zeitlos schöne hebräische Type geschnitten, Abbild göttlicher Majestät! Wir haben Reichert auch als markigen, unverstellten Schwaben geschätzt.

So hat auch die WBG in den Jahren für die WLB immer wieder Mappen, teils mit Hölderlin-Texten, teils mit Zitaten aus der Antike erworben, u.a. das lateinische Palindrom, das man kreuz und quer lesen kann und die Unendlichkeit impliziert: SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS = Der Säemann Arepo hält die Dinge am Laufen (49g/90008).

Nicht das Unendliche, aber das schier Unermessliche des Weltalls und seine Bewegungs-



Josua Reichert in seiner Werkstatt. Die Werke des Künstlers finden sich an vielen Stellen des Hauptgebäudes der WLB, darunter auch das berühmte lateinische Palindrom SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS. Zahlreiche Mappen des Künstlers Josua Reichert konnten mit Hilfe der WBG erworben werden.

gesetze, sie zu erforschen und zu berechnen, war Anliegen und Aufgabe des Astronomen Johannes Kepler aus Weil der Stadt. Die Landesbibliothek hatte in der Bombennacht vom 12. auf den 13. September 1944 mehr als die Hälfte ihrer Bestände verloren, darunter die naturwissenschaftlichen Bücher. So kam im Jahr 1992 ein Angebot, fünf Keplerschriften in Erstausgaben (R 16 Kep 20 – R 16 Kep 24) zu erwerben, für die Bibliotheksgesellschaft gerade recht, den Verlust durch den Bombenkrieg wieder etwas auszugleichen.

Doch zum Schluss kurz zurück in die Buchkunst: Weder der ungarische Künstler Esteban Fekete, noch die Privatpresse *Bear Press* in Bayreuth haben mit dem Land etwas zu tun, auch nicht einmal mit Mozart, der für die Erstaufführung in Prag seinen Don Giovanni im Gepäck hatte und mit Constanze unterwegs in einem Schlossgarten unabsichtlich (?) eine Pomeranze pflückte, mit allen guten Folgen. Die Novelle verdanken wir unserem anderen schwäbischen Lyriker, Eduard Mörike. Vielleicht wäre 2004 der Verfasser auf das Künstlerbuch (54a/90035) gar nicht aufmerksam geworden, das dann die Bibliotheksgesellschaft finanziert hat, wenn er nicht mit dem Verleger wie auch sonst mit den frei schaffenden Künstlerinnen und Künstlern in gutem Kontakt gestanden hätte.

Eberhard Zwick